

September) der Herzog von Orleans zur Armee, worauf der Herr von Brissac mit der leichten Reiterei, von dem übrigen Heere gefolgt, nach Arlon aufbrach. Es scheint, als ob die Armee den ziemlich weiten Weg von Birton nach Arlon in einem Tage gemacht habe, sie also am 9. September vor den Mauern dieser Stadt angelangt sei. Die Garnison, welche du Bellay, wohl etwas übertrieben, auf 400 Mann angibt, ergab sich ohne Schwertstreich unter der Bedingung freien Abzuges, die Bürger leisteten dem Herzog von Orleans den Eid der Treue. Orleans hinterließ den Hauptmann Tavernier mit 500 Mann und begann am 10. September den Vormarsch nach Luxemburg, wo 400 Reiter und 3500 Mann Fußvolf unter dem Befehle des Herrn Gilles de Levant und des Mezer Bürgers Jean de Heu sollen gelegen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Luxemburger zur Zeit in der südlichen Armee Nordamerikas.

Es wird wohl wenigen Landsleuten bekannt sein, daß eine Anzahl Luxemburger das Unglück hatten, beim Ausbruch des Bürgerkrieges in 1861 im Süden zu sein, dort unfreiwillig in die Armee der Conföderirten eingestellt wurden und dann eine Zeit lang der lost cause dienen mußten. Wir haben Notizen darüber gesammelt, die wir hier unsern Lesern mittheilen.

Die arbeitslose Zeit, die dem unseligen Bürgerkriege vorausging, zwang eine Anzahl Landsleute, sich in dem damals reichen Süden nach Beschäftigung umzusehen. So fand sich denn 1861 beim Ausbruch des Krieges eine Anzahl Luxemburger und Rheinpreußen, 35 Mann, auf einer Mississippiinsel (Nr. 98) beisammen, wo sie Holz fällten, das an die den Vater der Ströme befahrenden Dampfer verkauft wurde. Es waren darunter folgende Landsleute: John Beck aus Pratz und Nicolas Bour aus Dippach gebürtig, heute Beide in Dubuque; John Kayser von Berlé, Canton Wilk, heute in St. Donatus, Jackson Co., Nicholas Siebenaler, wahrscheinlich von Greiveldingen bei Remich, heute in St. Louis; Charles Grünwald, dessen Geburtsort uns unbekannt ist, heute in Joe Davies Co., Ill., lebend; John Kirsch von Elvingen (Canton?); Nicholas Greiveldinger, dessen Geburts- und Wohnort wir ebenfalls nicht kennen; Frank Geip von Harlingen und der sogen. „Echternacher Linchen“, dessen Familiennamen wir nicht erfuhren, der aber heute in Menomonee, Wisc., residirt. Die Uebrigen sind uns nicht bekannt, doch wäre es interessant, deren Namen zu erfahren.

Als die Gefahr zu groß wurde, nahmen sich die Holzfäller ein Dampfboot nach St. Louis, das sie aber in Memphis aussetzte, wo die Leute gezwungen wurden, in die Armee einzutreten. Sie nahmen nothgedrungen, ihres Lebens nicht mehr sicher, Dienst für ein Jahr im 2. Tennessee Regiment. N. Bour und Franz Geip gelang es zu fliehen, und unter unsäglichen Gefahren und Mühen erreichten sie endlich, abgezehrt und halbtodt, den Norden. Da Tennessee damals noch zur Union gehörte, so waren sie Anfangs der Meinung, der Union zu dienen. Sie wurden aber bald eines Andern belehrt. Der Staat schloß sich der Conföderation an, und nun dienten sie einer von ihnen verachteten Sache. Sie machten die Gefechte und Schlachten in dem grauen Waffenrocke mit. War die Gefahr vor dem Feinde nicht klein, die vor den Südlichen war noch größer. Tagtäglich wurden die dutschmen im Lager mit dem Leben bedroht, wußte man doch, daß sie der Slaverie nur mit Widerwillen dienten. So ging dies Jahr um. Es kam die Zeit, auf's Neue Dienst nehmen zu müssen. Drei Tage weigerten sie sich. Dann wurden sie dem kommandi-